

# Wiederentdeckt

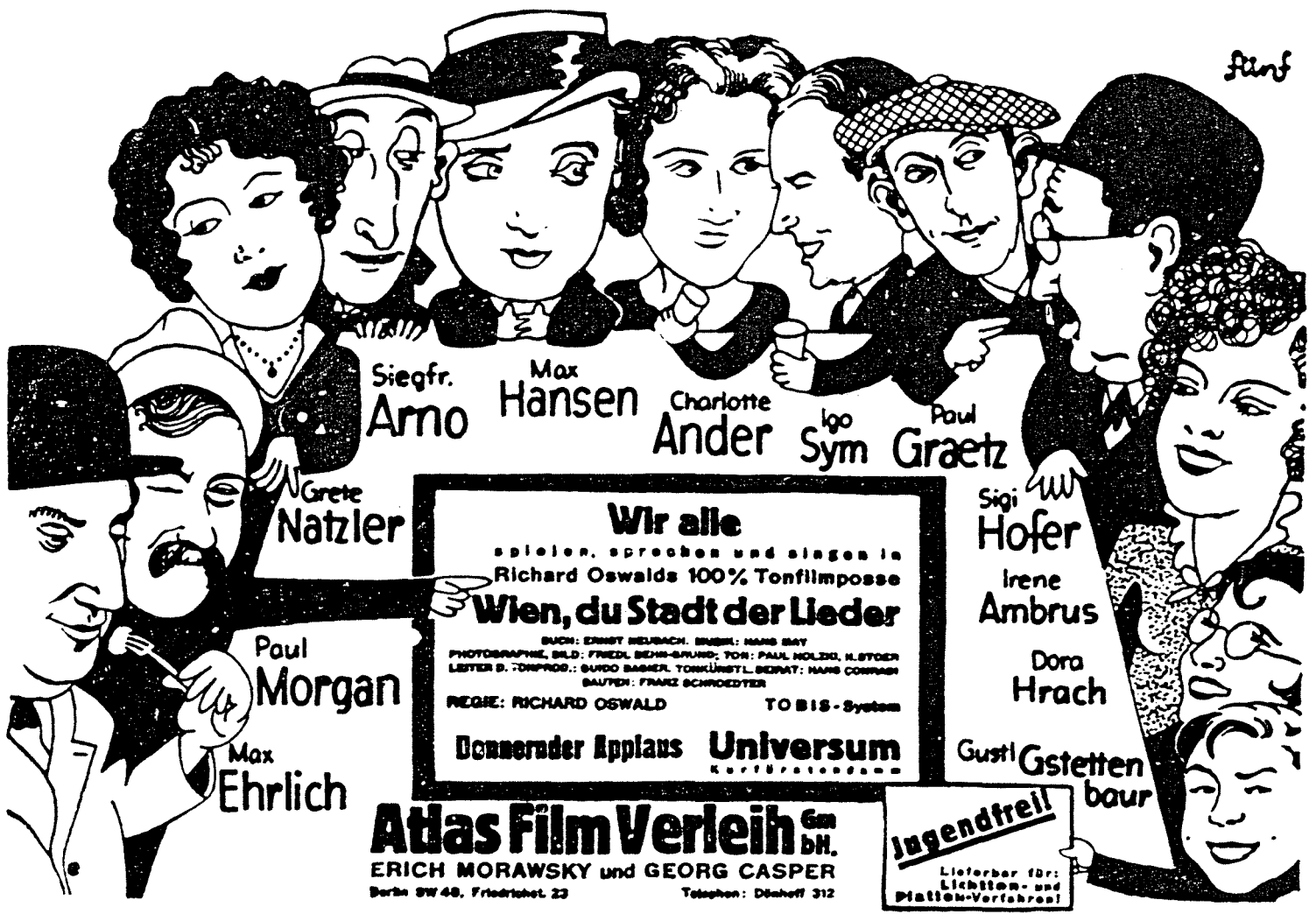
Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

Nr. 97

1. September 2006

Einführung: Jeanpaul Goergen

## WIEN, DU STADT DER LIEDER (D 1930, R: Richard Oswald)



**Wir alle**  
spielen, sprechen und singen in  
Richard Oswalds 100% Tonfilmposse  
**Wien, du Stadt der Lieder**  
BUCH: ERNST NEUBACH. MUSIK: HANS RAY  
PHOTOGRAPHIE, BILD: FRIEDL BEHR-BAUMG. TON: PAUL HOLZL, H. STÖCKL  
LEITER D. TONPROD.: GUIDO BARNER. TONKÜNSTL. BEPAT.: HANS COMPAR  
BAUTEN: FRANZ SCHROEDTER  
REGIE: RICHARD OSWALD TOBIS-System  
**Denkender Applaus Universum**  
KUNSTWERKE

**Atlas Film Verleih** GmbH  
ERIC MORAWSKY und GEORG CASPER  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 23  
Telefon: Dönhoff 312

**Jugendfrei!**  
Lieferbar für:  
Lichtton- und  
Plattton-Verfahren!

## LUSTIGE HYGIENE NR. 7 (1930)

Produktion: Excentric-Film Zorn & Tiller GmbH, Berlin

Zensur: 12.6.1930, B 26154, 35mm, stumm, 142m, Jugendfrei

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, stumm, 145 m (= 5' bei 24 Bilder/Sekunde)

Anmerkung: Kombinationsfilm / Figur des Leberrecht Klug: „Ich will die Menschen zu hygienischer Lebensführung erziehen.“

## WIEN, DU STADT DER LIEDER (1930)

Produktion: Richard Oswald Produktion GmbH, Berlin SW 11, Stresemannstraße 56

Verleih: Atlas-Film-Verleih GmbH

Regie: Richard Oswald

Drehbuch: Ernst Neubach

Musik: Hans May

Orchester: Kapelle Ben Berlin

Entwürfe und Ausstattung: Franz Schroedter

Kamera: Friedl Behn-Grund

Ton: Paul Holzki, Hermann Stoer

Leiter der Tonproduktion: Guido Bagier

Tonkünstlerischer Beirat: Hans Conradi

Darsteller:

Ignatz Korn, Instrumentenhändler – Sigi Hofer

Emilie, seine Frau – Dora Hrach

Steffi, beider Tochter – Charlotte Ander

Wenzel Pokorny, Schneidermeister – Paul Morgan

Pepi Pokorna, sein Sohn – Igo Sym

Cäsar Grün, Zeitungsetter – Max Ehrlich

Burgstaller, Fleischermeister – Max Hansen

Ilona, seine Verkäuferin – Irene Ambrus

Piefke, Reisender – Paul Graetz

Lisa Bock, Kaffetiere – Grete Natzler

Ferdinand, Oberkellner – Siegfried Arno

Gustl, Piccolo – Gustl Stark-Gstettenbaur

Nazzi – Rudolf Meinhard-Jünger

Ein Natursänger – Luigi Bernauer

Zensur: 24.3.1930, B 25457, 35mm, Ton, 2.752 m (= 100'), Jugendfrei

Prädikat: künstlerisch

Uraufführung: 28.3.1930, Berlin (Universum),

19.4.1930, Wien (Buschkino am Prater, unter dem Titel DONAUWELLEN)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, Ton, 2.644 m (= 96')

## Anmerkungen

- Der Film wurde nach dem Tobis-System aufgenommen und sowohl für Lichtton als auch für das Platten-Verfahren herausgebracht. (WIEN, DU STADT DER LIEDER. In: *Film-Kurier*, Nr. 33, 6.2.1930)

- Zur Kopie: Umkopierung von Schallplatten (Tri-Ergon) auf Lichtton im Bundesarchiv-Filmarchiv

- Zulassungskarte im Bundesarchiv-Filmarchiv

- Eingesetzte Kopien: 55 (Vom Tage, in: *Film-Kurier*, Nr. 96, 22.4.1930)

- Weitere Stabangabe bei Ulrich J. Klaus: *Deutsche Tonfilme*. 1. Jg., 1929/30, S. 183 f

- (F.G., Prag, 18. April.) Das erste Tonfilmverbot der Prager Zensur hat diese Woche einen (selbstverständlich) deutschen Film betroffen. Es handelt sich um die Sprechfilmposse WIEN, DU STADT DER LIEDER. Sie hätte zu den Osterfeiertagen in Karlsbad zur tschechoslowakischen Uraufführung kommen sollen, die jedoch durch den Zensurentscheid unmöglich gemacht wurde. Man fragt sich vergebens, was bei einem so harmlosen Werke [...] zu verbieten gewesen sein mag; und findet schließlich, daß Paul Morgan eine Figur mit einem tschechischen Namen darstellt, in den Sprechszenen wahrscheinlich böhmelt... und das ist bei uns natürlich Staatsverbrechen. Wenn die Juden so leicht verletzt wären wie das Staatsvolk der Tschechoslowakei, gäbe es keine Witze auf der Welt. (Weil Morgan böhmisch sprach, wird Tonfilm in Karlsbad verboten. In: *Film-Kurier*, Nr. 96, 22.4.1930) – (Prag, 27. April.) Tatsache ist, und das wird jeder, der den Film gesehen hat, bestätigen können, dass die Rolle des von Morgan gespielten Böhmen in keiner Weise das tschechische Nationalempfinden verletzen kann. Es ist bezeichnend, daß der in tschechnationalen Belangen sonst wahrhaft nicht schlappe *Filmovy Kuryr* in seiner Nr. 16 die Berliner Aufführung dieses Films unter dem Titel „Ein deutscher Film, in dem tschechisch gesungen und gesprochen wird“, ohne jede Veranlassung, auch nur über die geringste antitschechische Einstellung zu klagen, freundlich bespricht, ja sogar mit einem gewissen Stolz über die Verbreitung der tschechischen Sprache feststellt, daß man das tschechische Volkslied „Sla Nanyinka do zeli“ hört, daß Morgan seinen Sohn mit der tschechischen Rufform des Namens Josef „Pepik“ nennt und daß während einer Raufszene Worte kräftigsten tschechischen Vorstadtargetots zu vernehmen sind. [...]

(„Prager Presse“ gegen einen deutschen Film. In: *Film-Kurier*, Nr. 102, 29.4.1930)

## Anerkennung als künstlerisch

Die Posse ist keine Gattung hoher Kunst; aber sie hat ihre Daseinsberechtigung, und innerhalb der Gattungsgrenzen könnte sich sehr wohl ein Einzelwerk über die anderen durch Gestaltungsfreudigkeit des Verfassers erheben. Eine Tonfilmposse hat es bisher nicht gegeben; es fehlen also die Maßstäbe, ob dieser Erstling als überragend angesehen werden kann. [...] Photographierte Bühne ist das nicht; auch stummer Film würde diesem Inhalt nicht gerecht. Der Tonfilm mit seiner flotten Filmbeweglichkeit, die sich hier nirgends durch Zwiegespräch oder Liederinlagen zum Schleppen oder gar Stillstand bringen läßt, und doch mit witzigem Gerede und Kalauerei hin und her, die über den Bildulk hinausgeht, erweist sich als gefügiges Werkzeug in der Hand der Regie. Künftige Possen in Tonfilmform werden sich freilich auf diese als Präzedenzfall nicht berufen dürfen, sondern müssen, nachdem nun einmal die Gattung in ihrem Erstling ganz verheißungsvoll, doch nicht fehlerfrei, ihren Einzug ins Lichtspielhaus genommen hat, namentlich in musikalischer Hinsicht geistvoller werden, und es steht auch wirklich nichts dem im Wege, daß eine ideenreichere Handlung erfunden wird, ohne daß darüber die sprudelnde Vergnüglichkeit etwas einbüßen müsst.

(L. [d.i. Felix Lampe], in: *Mitteilungen der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht*, V. Jg., H. 17/18, 22.4.1930, S. 67 f)<sup>1</sup>

## Werbesprüche<sup>2</sup>

- Leichtfüßig, unbeschwingt – mit Esprit, handfesten Pointen und kernigem Humor!
- Eine glänzend vertonte, entzückende Posse, ein übermütiges Spiel vom Donaustrand!
- 6 Trümpfe in einer Hand! 6 Größen vom Kabarett der Komiker!
- 6 Berliner Prominente von Ruf, deren Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt sind.
- Erstaunlich die gute akustische Wiedergabe im Capitol!
- Prachtvoll wie die ganzen Stimmen ihren originellen Klangreiz ausströmen! Sei es der hart-schnoddrige, ulkige Dialog von Paule Graetz. Sei es die naive, frohe Resolutheit Gustl Gstettenbours. Sei es die näselnde Wurschtigkeit von Siegfried Arno. Oder der fabelhafte, alles überra-

gende Tenor Max Hansens. Oder die satte weanische Behäbigkeit Max Ehrlichs und Paul Morgans.

## Kritiken

Bald wird man die „100%“, die Hundertprozentigkeit<sup>3</sup> des deutschen Sprechfilms nicht mehr feierlich ausposaunen müssen – alles das wird selbstverständlich sein, dieser mit vielen Beifallsalven begrüßte Film beweist es wieder.

Wenn ein Mann des Metiers wie Oswald so leicht mit dem Mikrophon fertig wird – dann werden wir auch in der deutschen Fabrikation bald von der Sprache nicht mehr sprechen.

Gerade dieser neue Film einer Schar von Unabhängigen<sup>4</sup> machts deutlich: Der Filmton ist keine gemeingefährliche Erfindung von ein paar Elektrokonzernen, nur ihnen reserviert, die Filmwelt zu versklaven: Der Film-Ton „gehört dazu“.

Oswald, der in kurzer Drehzeit<sup>5</sup> mit bemessenen Mitteln seine Posse komponierte, wird viele Fabrikanten zum nachdenken anregen. Er selbst wird sicher auch viel gelernt haben. Z.B. über den Humor im der Posse. Das beherzigt er bestimmt da nächste Mal.

(E.J. [d.i. Ernst Jäger]: WIEN, DU STADT DER LIEDER. In: *Film-Kurier*, Nr. 77, 29.3.1930)

Eine ernste kritische Auseinandersetzung mit diesem neuen Film der Richard-Oswald-Produktion ist nicht möglich. Wo Ernst Neubach aus einem Sammelsurium mehr oder weniger bärtig gewordener Witze ein Manuskript zusammenbaute, wo Siegfried Arno in Unterhosen auf dem schwankenden Boden der Heurigen steht, wo Max Hansen jede Scheibe Wurst echt tonfilmisch schlagersingend verabreicht, wo das Lied von Wien, der Stadt der Lieder, noch und noch, und dazu bei den unpassendsten Gelegenheiten gesungen wird – da ist eine ernste kritische Auseinandersetzung nicht möglich. Es ist nur möglich, darüber nachzudenken, welche herrliche deutsche Tonfilm einst noch gedreht sein werden, über was für ein wunderbares Schauspielermaterial wir in Berlin verfügen und wie hoch zu bewerten die Arbeit dieser Tobisleute ist, die den amerikanischen Tonfilmvorsprung restlos eingeholt haben. Akustisch ist der Film – obwohl er in

<sup>1</sup> Vgl.: Der Lampeschein als Ansporn. In: *Film-Kurier*, Nr. 101, 28.4.1930.

<sup>2</sup> Aus einer Anzeige des Astoria-Tonfilmtheater, Leipzig (Mappe Bundesarchiv-Filmarchiv.

<sup>3</sup> Der Film wurde als „100%-Tonfilmposse“ und „100% Sprech- und Gesangsposse“ beworben.

<sup>4</sup> Richard Oswald produzierte den Film über seine eigene Produktionsfirma.

<sup>5</sup> Der Film wurde „in nur 15 Tagen heruntergedreht“ (WIEN, DU STADT DER LIEDER. In: *LichtBildBühne*, Nr. 77, 31.3.1930); der Kritiker des *Film* (Nr. 13, 29.3.1930) spricht gar von nur 13 Tagen.

vierzehn Ateliertagen fertiggestellt wurde – hervorragend. Max Hansen ist der bezauberndste Chansonnier, der je auf einer Tonfilmleinwand seine Späße machte und der das Zeug in sich hat, ein deutscher Al Jolson zu werden, Max Ehrlich ist ein herrlicher Schnorrer, Paul Graetz berlinert in seiner wohlthuend schnoddrigen Art, Hans May hat hübsche Melodien beige-steuert, Sigi Hofer, Paul Morgan, der kleine Gustl Gstettenbaur, Grete Natzler, Irene Ambrus, Charlotte Ander und Igo Sym – sie sind alle mit Lust und Liebe bei der Sache, die aber trotzdem ein Bierulk bleibt. Bierulk mit Heurigenwein. Ein Genrebild – sagt der Regisseur. Jawohl – aber in Öldruck.

(E. Sz. [d.i. Eugen Szatmari], in: *Berliner Tageblatt*, Nr. 152, 30.3.1930, Lichtspiel-Rundschau)

Zweifellos ein großes, glattes und gutes Geschäft. Ein Film, bei dem man sich nicht langweilt. Eine Posse, bei der man lacht, lachen muß, weil alle erprobten, durchschlagenden Situationen der letzten zwanzig Jahre hier zu einem neuen Potpourri glücklich vereint sind.

(*Der Kinematograph*, Nr. 75, 1930)

Oswald wollte nicht Probleme wälzen und snobistisch-literarisch experimentieren, er war ehrlich und aufrichtig genug, zu sagen: „Hier bringe ich euch eine lustige, schmissige Angelegenheit, hier bringe ich euch Witz, Humor und Ulk, aber weiter auch nichts!“ Und das Publikum war mit dieser Erklärung zufrieden und ließ am Schlusse herzlichen Beifall erdröhnen.

(*LichtBildBühne*, Nr. 77, 31.3.1930)

\*

### **Ohne dich kann ich nicht leben, herrliches Mädchen ... (Musik: Hans May, Text: Ernst Neubach)**

Mädchen, wenn du ein Herz hast, mach meinem Schmerz ein End!

Mädchen, mir bricht das Herz fast,  
wenn ich denk', daß dich ein anderer mir weg-holen könnt!

Ohne dich kann ich nicht leben, herrliches Mädchen!

Ohne dich hat dieses Leben gar keinen Zweck!

Komm mit mir nach einem abgelegenen Städtchen,

Pack die Koffer, Schatz, wir fahren heute noch weg!

In eine Hütte möchte ich mit dir,

Hör' meine Bitte, komm doch mit mir!

Ohne dich kann ich nicht leben, herrliches Mäd-

chen,

Fahr'n wir weg, sonst hat mein Leben gar keinen Zweck!

Ich bin, seit ich geseh'n dich,  
ruhelos und ohne Rast!

Jeder wird gleich verstehen mich

Wenn ich sag, mich hat der Liebesbazillus erfaßt:

Ohne dich kann ich nicht leben, herrliches Mädchen! Usw.

### **Wien, Du Stadt der Lieder (Musik: Hans May, Text: Ernst Neubach)**

Wien, Du Stadt der Lieder

Märchenstadt der Lieder

Wo die Wiege stand von Schubert und Strauß

Wo die Tränen und das Lachen zu Haus.

Wien, Du Stadt der Lieder

Blüht im Lenz der Flieder

Zieht mein Herz mich immer wieder zu dir hin

Du mein Wien, mein liebes Wien.

(Max Hansens neueste Tonfilm-Schlager. In: *Film-Kurier*, Nr. 65, 15.3.1930)

\*

### **Weitere Filme von Richard Oswald in „Wiederentdeckt“:**

- 6.10.2006: DIE LIEBSCHAFTEN DES HEKTOR DALMORE (1921) – Einführung: Jürgen Kasten

- 3.11.2006: 1914. DIE LETZTEN TAGE VOR DEM WELTBRAND (1930) – Einführung: Philipp Stiasny

- 1.12.2006: IM WEIßEN RÖSSL (1926) – Einführung: Michael Wedel

\*

### **Über Richard Oswald:**

Jürgen Kasten / Armin Loacker (Hg.): *Richard Oswald. Kino zwischen Spektakel, Aufklärung und Unterhaltung*. Wien: verlag filmarchiv austria 2005, 575 Seiten, Ill.

■ Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 2005

Redaktion: Jeanpaul Goergen

Informationen zu Wiederentdeckt, CineGraph Babelsberg und *Filmblatt* unter [www.filmblatt.de](http://www.filmblatt.de)

Kontakt: [redaktion@filmblatt.de](mailto:redaktion@filmblatt.de)